

Gutes Leben für alle - wie eine Energie- und Ressourcenwende gelingen kann

Eingangsstatement:

Ich möchte mein Argument in 3 Schritten aufbauen:

1. Wir überschreiten planetarische Grenzen und verletzen fundamentale Menschenrechte in einem Ausmaß, dass eine Wende nur eine komplette Transformation sein kann und nicht ein langsamer Wandel, der auf kleinen (technologischen) Anpassungen und ein bisschen mehr Effizienz beruht. Hier würde ich ein paar beispielhafte Fakten (Indizien) anführen.

- Uns läuft die Zeit davon: Für ein 66 % Chance auf 1.5°C (Pariser Klimaabkommen!) haben wir nur noch knapp 5 Jahre bei BAU.
- Noch nie war Reichtum ungleicher verteilt: 8 Männer (nur Männer wohlgeemerk) besitzen so viel Reichtum wie die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung (Oxfam).
- Zugang zu Land ist dabei ein Schlüsselfaktor: Ein Durchschnittseuropäer braucht 1.3 ha Land für alle Nahrungsmittel und anderen Konsumprodukte im Jahr. Das ist 6 Mal so viel wie das, was ein Durchschnittsmensch in Bangladesch zur Verfügung hat. 60 % dieser Fläche, die wir Europäer verbrauchen, liegt außerhalb der EU.

2. Mainstream politische Debatten im Rahmen der Grünen Ökonomie erkennen zwar das Ausmaß der Krise in ihrer Analyse an, schlagen dann aber Lösungen vor, die komplett an der Größe der Herausforderung vorbeigehen bzw. negative Trends noch verstärken. Hier könnte ich dann zwei Beispiele nennen:

a. Biodiversitäts-Offsets bei großen Bergbau- und Infrastrukturprojekten

Das Rio Tinto QMM Biodiversitäts-Offset-Projekt in der Region Anosy im südöstlichen Madagaskar soll den Verlust von Biodiversität infolge der Zerstörung eines einzigartigen Küstenwalds durch die von Rio Tinto QMM in Fort Dauphin betriebene Titaneisenmine kompensieren.

Die Gemeinden in der Umgebung des Ausgleichsstandorts beklagen, dass die Landnutzungsbeschränkungen nicht mit ihnen verhandelt worden seien. Stattdessen seien ihnen die Restriktionen mit wenig Rücksicht auf ihre Situation auferlegt worden.

Den Betroffenen wurden alternative Einkommensquellen versprochen, die ihre Einbußen durch den Verlust des Zugangs zum Wald abfedern sollen. Diese lassen bisher aber noch auf sich warten.

Die ohnehin schon am Existenzrand lebenden Dorfbewohner/innen sehen sich nun einem erhöhten Armutsrisiko ausgesetzt – als direkte Folge eines Biodiversitäts-Offsets, von dem einer der größten Bergbaukonzerne der Welt profitiert.

b. Negative Emissionstechnologien wie Biomasse CCS als klimapolitische Lösung (Fokus auf technologische Lösungen)

Die Befürworter des Geoengineering argumentieren, dass herkömmliche Anpassungs- und Klimaschutzmaßnahmen die Emissionen einfach nicht schnell genug verringern, um eine gefährliche Erwärmung zu verhindern.

Der Weltklimarat (IPCC) sieht das ähnlich. In seinem fünften Sachstandsbericht stützt der IPCC seine Szenarien für das Erreichen der Pariser Klimaziele auf das Konzept „negativer Emissionen“, also der Fähigkeit, überschüssiges Kohlendioxid aus der Atmosphäre zu saugen.

Die angebliche Wunderwaffe, BECCS (Bioenergie mit CO₂-Abscheidung und -Speicherung), schlägt die Produktion großer Mengen von Biomasse vor. Diese Pflanzen werden anschließend durch Verbrennung in Brennstoff umgewandelt, wobei die resultierenden CO₂-Emissionen abgeschieden und gespeichert werden.

Die Auswirkungen der EU-Biokraftstoffpolitik auf Nahrungsmittelpreise und Landraub bieten einen bitteren Vorgeschmack darauf, was das für Menschen und Ökosysteme bedeuten würde.

Um die globale Erwärmung durch BECCS auf 2°C zu begrenzen, bräuchte man eine Landfläche der doppelten Größe Indiens oder sogar mehr...

Gemeinsam haben diese Ansätze folgende Probleme:

- Sie depolitisieren (indem sie technologische Lösungen voranstellen, statt gesellschaftspolitischen Wandel und indem sie „objektive“ Zahlen und Fakten vorlegen wollen, anstatt die inhärenten Interessenskonflikte und Machtverhältnisse sichtbar zu machen).
- Sie sehen „Wirtschaft“ als Ganzes und „Natur“ und „Gesellschaft“ als Teil davon. Das Wirtschaftsmodell wird nicht in Frage gestellt, also muss der Naturbegriff in Frage gestellt werden (siehe „Naturkapital“ und Klimaproblem als Ingenieursproblem)
- Verändern nichts an den Machtstrukturen bzw. verstärken die existierende gar noch (in den Beispielen: Macht bleibt / sammelt sich noch weiter bei den extraktiven Industrien.
- *(Hier ggf. Transparenzregeln und Korruption aufmerksam machen – Dodd Frank 1504!)*

3. Klar brauchen wir eine Grünere Ökonomie. Aber eine, die nicht nur planetarische Grenzen respektiert und Menschenrechte schützt, sondern auch fundamentale demokratische Prinzipien aufrecht erhält bzw. stärkt. Und eine Begrünung der Wirtschaft ist letztlich nur ein Baustein einer sozial-ökologischen Transformation, die weit darüber hinausgeht. Um diese weitreichende Transformation einzuleiten, brauchen wir eine mutige und starke Zivilgesellschaft und eine Politik, die keine Konflikte scheut. Wir brauchen eine politische Ökologie und eine Repolitisierung der ökologischen Frage!